BRUCHSTELLEN ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien — *Nummer 52 / Jahr 5* — *Wien, November 2019*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[Chile] Tamara Sol ist wieder frei!

quelle: crimethinc twitter

Die anarchistische Gefährtin Tamara Sol ist Mittwoch Nachmittag (16. Oktober 2019) nach 5 Jahren und 9 Monaten Haft aus dem Gefängnis entlassen worden.



[Italien] Prozessbeginn Operation Renata

quelle: attaque.noblogs.org übersetzung abc wien



Am Freitag, 18. Oktober 2019, fand in Trient der erste Prozesstag der Operation Renata statt. Die angeklagten Gefährt*innen waren alle persönlich anwesend, auch Stecco (er war nicht zur Videokonferenz gezwungen). Die Anhörung fand wider Erwarten unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Nachdem die drei von der Verteidigung benannten Zeug*innen ihre Aussagen gemacht hatten, präsentierte die Staatsanwaltschaft, anstatt ihrer Schlussargumente für die Beantragung der Verurteilungen, neue Beweise (zu denen sie theoretisch in einem Prozess mit einem “verkürzten Verfahren” nicht das Recht gehabt hätten), so dass der*die Richter*in alles Weitere (Schlussargumente, Verteidigungsargumente und höchstwahrscheinlich das Urteil) auf den 26. November vertagte.

Vor dem Gerichtssaal demonstrierten etwa 80 Freund*innen und Gefährt*innen auf den Straßen von Trient und erklärten und verteidigten die Handlungen, die den sieben vor Gericht stehenden Gefährt*innen vorgeworfen werden. Die Versammlung um 18 Uhr vor der Fakultät für Soziologie verwandelte sich ebenfalls in eine wilde Demonstration. In den Redebeiträgen ging es vor allem um den Krieg in Syrien, da eine der Aktionen, für die die Gefährt*innen angeklagt werden, Sabotage der Unicredit-Bank, dem Hauptkreditgeber von Erdogan, ist. Während der Demonstration wurden Tags und Graffitis an Wände gemalt, die Unicredit-Zentrale mit roter Farbe neu gestrichen und einige Fenster beschädigt.

[Deutschland] Aktuelle Entwicklungen im Zuge der Repression gegen die „drei von der Parkbank“

quelle: parkbanksolidarity.blackblogs.org

Zwei der drei Beschuldigten befinden sich seit dem 08.07.2019 nach wie vor in Untersuchungshaft. Beide wurden mittlerweile auf eine offenere Station verlegt, die für sie mehr Bewegungsfreiheit und mehr Kontakt zu anderen Mitgefangenen bedeutet. Sie haben Kochmöglichkeiten und können Tischtennis spielen. Beide Gefährten haben berichtet, dass viele der Eingesperrten in der Holstenglacis ihre „Ersatzhaft“ absitzen, weil sie Rechnungen oder Schulden nicht bezahlen können.
Am 09.10. gab es bei der dritten Beschuldigten erneut eine Hausdurchsuchung, um an Schriftproben der Gefährtin zu gelangen. Im Zuge der Razzia wurde auch nach der stattgegebenen Beschwerde der Generalstaatsanwaltschaft die DNA der dritten Gefährtin abgenommen.

Die Belästigung unserer Gefährtin und anderer Anwohner*innen macht deutlich, dass sie auch nach wie vor gegen Personen ermitteln und offenbar Observationen durchführen.

Schickt weiterhin Post an die drei, unter:

Libertäres Zentrum LIZ
Karolinenstrasse 21, Hinterhaus
20357 Hamburg

Bitte denkt auch daran, dass Briefe wesentlich länger brauchen, wenn Infomaterial oder andere ausgedruckte Texte beiliegen. Es lohnt sich also, persönliche Briefe und andere Texte in getrennten Umschlägen zu versenden.

Außerdem liegen weiterhin viele Antwort-Briefe zur Abholung im LIZ

ANARCHIST DEFENCE FUND

[USA] Update zur anarchistischen Trans*-Gefangenen Jennifer Rose

quelle: sacprisonersupport.wordpress.com, übersetzung abc wien



Jennifer Rose [1] stand heute (28.10.2019) wegen ihrer erneuten Anhörung vor dem Sacramento Superior Court vor Gericht. Die Anhörung begann um 15.30 Uhr und dauerte etwa 30 Minuten. Am Ende der Anhörung entschied der*die Richter*in, dass eine ihrer früheren Verurteilungen, die einst als „Strike“ [2] galt, nicht mehr als „Strike“ angesehen wird und sie so nur noch zwei „Strikes“ in ihrer Akte stehen hat. Um die Anhörung abzuschließen gab der*die Richter*in Jennifer ein Bewährungsdatum für 2055, während Jennifer vor der heutigen Anhörung im Wesentlichen eine lebenslange Haftstrafe ohne Bewährung absaß.

Der heutige Gerichtstermin war mit großer Spannung erwartet worden, da Jennifer aufgrund des „Three-strikes law“ zu mehreren lebenslangen Haftstrafen von 25 Jahren verurteilt wurde. Bei der letzten Gerichtsverhandlung am 6. September, die heute fortgesetzt wurde, waren sieben Unterstützer*innen anwesend und heute kamen 10 Leute, was für Jennifer ein wunderbarer Anblick gewesen sein musste. Sie war heute nach dem Gericht sicherlich mit vielen verschiedenen Emotionen erfüllt. […] Lasst uns ihr Briefe oder eine Solidaritätskarte schicken. Jennifer wurde am 6. Oktober 50 Jahre alt, daher könnt ihr gern verspätete Geburtstagswünsche hinzufügen!

Hier ist ihre aktuelle Adresse:

Jennifer Rose E – 23852
Salinas Valley State Prison D3-1250
P.O. Box 1050
Soledad, CA 93960

In Solidarität mit Jennifer Rose!
-Sacramento Gefangenenunterstützung

[1] Jennifer, die vor kurzem ihren Nachnamen von Gann zu Rose änderte, ist eine antiautoritäre Trans*-Gefangene, die seit 1991 wegen bewaffneter Raubüberfälle und eines Angriffs auf einen Bezirksstaatsanwalt im Knast sitzt.
[2] Three-strikes law: Ein Gesetz welches besagt, dass nach der dritten Verurteilung wegen einer Straftat automatisch die besondere Schwere der Schuld gilt und zwingend eine lebenslange Haftstrafe verhängt wird.

[Italien] Genua – Hausdurchsuchungen bei anarchistischen Gefährt*innen

quelle: actforfree.nostate.net, übersetzung abc wien



Am 4. Oktober 2019 tauchte im Morgengrauen die ROS (Spezialeinheit der Carabinieri) bei zwei Gefährt*innen in Genua mit einem Durchsuchungsbeschluss auf. Am 10. Oktober kamen sie zu eine*r der beiden zurück, um weiteres Material, was sie vergessen hatten, zu beschlagnahmen – einen Computer, zwei Modems, einen USB-Stick, einen Entwurf dieses Textes als Papierversion.

Im Durchsuchungsbeschluss steht: „wird wegen Straftaten nach den Artikeln 110, 423, 270bis, die am 30. Juli 2019 in Genua begangen wurden, durchsucht“. [Diese Artikel des italienischen Strafgesetzbuches beziehen sich auf „Beteiligung am gleichen Verbrechen“ und „subversive Assoziation mit dem Ziel des Terrorismus oder dem Sturz der demokratischen Ordnung“]

Durch lokale Web-News erfahren wir, dass uns vorgeworfen wird, ein ENI-Auto (Energieunternehmen) in Brand gesetzt zu haben, woraufhin ein Bekennerschreiben auf einer Gegeninformationsseite veröffentlicht wurde.

Was sie gesucht haben (wir zitieren aus dem Durchsuchungsbeschluss): Gegenstände und Materialien im Zusammenhang mit der Straftat, in der sie ermitteln (insbesondere Kleidung, die während der Straftat getragen wurde, sowie Dokumente und/oder IT-Material im Zusammenhang mit dem Bekennerschreiben.

Aus einem der durchsuchten Häuser beschlagnahmten sie einen Computer, aus dem anderen verschiedene Papiere (Briefe von Gefangenen, persönliche Notizen, Broschüren, Flugblätter und ein grundlegendes Brandgefahrdossier) […]
Abgesehen davon, dass die beiden Wohnungen auf den Kopf gestellt wurden, mehr als sie es sowieso schon waren, hat uns das alles Stunden auf der Polizeiwache gekostet.

Wie so oft bei unterschiedlichen Repressionen gegen Gefährt*innen wird auch hier wieder unser Anarchismus vor Gericht gestellt, die Tatsache dass wir uns in antiautoritären Umgebungen aufhalten, Solidarität mit unseren Freund*innen und Gefährt*innen bekunden, die von Repression betroffen sind.

Ihr Ziel ist es nicht nur, jahrelange Haftmaßnahmen zu verteilen, sondern auch Angst unter den eingeschworenen Staatsfeind*innen zu verbreiten, indem sie sich beobachtet und kontrolliert fühlen sollen, in der Hoffnung so ihre Vernichtung und ihren Rückzug in ein frustrierendes, aber komfortableres Leben zu erreichen, eines, dass ihnen kein Dorn mehr im Auge ist. Manchmal erzielen sie Ergebnisse, wie Dissoziation und Distanzierung, die tatsächlich in die Hände der Mächtigen spielt, meist indem sie Feigheit hinter politischen Phrasen/ verbergen.

Was uns betrifft, so werden wir bleiben wer wir sind, stark in unseren Ideen und umgeben von denen, die solidarisch sind und nicht daran interessiert, Schuld oder Unschuld für die Taten, denen wir beschuldigt werden zuzuschreiben.

Von den vielen Direkten Aktionen, die auf der ganzen Welt durchgeführt werden, und die Taten der Revolte gegen das, was wir hassen, erfüllte uns vorher mit Freude und erfüllt uns auch heute noch mit Freude.

Wir sind nicht daran interessiert, Staatsanwält*innen, Richter*innen, Journalist*innen etc. als unsere Gesprächspartner*innen anzuerkennen.

Wir haben uns entschieden, uns durch einen Anwalt verteidigen zu lassen – also ist es seine Aufgabe die Inkonsistenz der Beweise, die sie angeblich gegen uns haben, zu demonstrieren.

Es wird kein Haufen Spione sein, die eine Beförderung oder ein Gerichtsurteil anstreben, die unsere Würde verletzt.

Am Morgen des 7. Oktober 2019 wurde die Wohnung eine*r weiteren Gefährt*in durchsucht. Auf Grundlage des bösartigen Artikels 41Tulps (ein Artikel, der es jede*r Polizist*in erlaubt, ein Haus ohne richterlichen Beschluss zu betreten) betraten die Digos aus Turin die Wohnung und suchten nach Waffen, Munition und Sprengstoff. Die Suche blieb erfolglos. Im Moment wird gegen den*die Gefährt*in nicht ermittelt.

[Italien] Operation “Scripta Manent” – Anna wurde verlegt

quelle: insuscettibilediravvedimento.noblogs.org, übersetzung abc wien

Wir erhielten die Nachricht, dass Anna am 21. Oktober 2019 vom Gefängnis in L’Aquila nach “Borgo San Nicola” in Lecce verlegt wurde. […]
Wir erinnern uns, dass Anna am 6. September 2016 in der Operation “Scripta Manent” verhaftet und am 24. April 2019 in erster Instanz zu 17 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Anna Beniamino
Casa Circondariale di Lecce “Borgo San Nicola”
(sezione femminile)
via Perrone 4
73100 Lecce
Italia [Italy]

ANARCHIST DEFENCE FUND

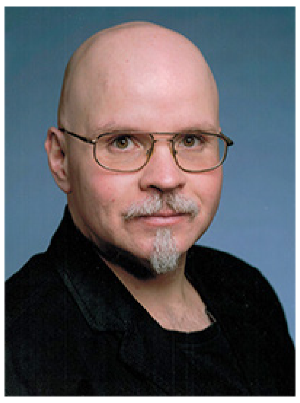
https://afund.antirep.net/

Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: “Die Vollzugsbeamten und ihr schmutziges Geschirr”

quelle: freedomforthomas.wordpress.com



Die Gefängniswelt hält an ihren Rändern auch kleine Episoden bereit, über die sich trefflich streiten lässt. Sind es nun Petitessen oder steckt mehr dahinter? Heute geht’s in die Niederungen des schmutzigen Essgeschirrs. In der Freiburger Sicherungsverwahrung war es nämlich üblich, dass die als Stationsreiniger tätigen Insassen den uniformierten Vollzugsbeamtinnen und –beamten das Geschirr reinigten. Nunmehr wurde es strikt verboten, am 10. Oktober gab es zudem eine Belehrung der entsprechenden Insassen durch den Bereichsdienstleiter. Bei Verstößen gegen das Verbot könne es offenbar disziplinarische Verfahren gegen die entsprechenden Insassen (!) geben, so wurde es mitgeteilt.

Das Schmutzgeschirr

Täglich viele Stunden bringen die Bediensteten in den Stationsbüros zu, trinken dort Kaffee, nehmen ihr Mittagessen ein oder verpflegen sich sonst wie. Einige Beschäftigte wuschen danach selbst ihr Geschirr. Wie meinte Herr W., er sei schon selber erwachsen, er brauche niemanden, der ihm seine Tasse ausspüle. Außerdem wisse er auch nie, was ein Insasse möglicherweise noch so mit der Tasse anstelle, zum Beispiel hineinspucke. In der Regel jedoch sammelte sich das Geschirr in einer Kiste an und wurde dem Stationsreiniger übergeben um es zu säubern. Es gab jene Verwahrte, die das eher murrend erledigten, aber es gab auch jene, die mit viel Liebe und Enthusiasmus dieser Arbeit nachgingen.

Die Intervention

Rechtlich erschien das Vorgehen problematisch, denn in der Stellenbeschreibung der Stationsreiniger ist diese Dienstleistung nicht vorgesehen, somit haben die Beschäftigten streng genommen eine Arbeitsleistung von Insassen in Anspruch genommen, ohne dafür entsprechend zu vergüten oder dem Land die Kosten zu erstatten. Es handelte sich also um eine kostenlos gewährte Dienstleistung. Eine sehr formale Herangehensweise, aber in einem Gefängnis soll ja eingeübt werden, sich künftig rechtstreu zu verhalten, also nicht mehr gegen Gesetze zu verstoßen.

Nun ist zudem den Beschäftigten im Justizvollzug jegliche geschäftliche Tätigkeit mit Insassen untersagt, dazu zählen einerseits die klassischen Rechtsgeschäfte wie Kauf, Miete, Leihe. Aber auch die Annahme von Geschenken. Wäscht ein Insasse das Geschirr eines Beamten oder einer Beamtin, so haben wir es mit einer Form einer unentgeltlich gewährten Zuwendung zu tun (ähnlich den bekannten Korruptionsverfahren, wo z.B. ein Gärtnereibetrieb einem Mitarbeiter einer Gemeinde, der über die Vergabe von entsprechenden Aufträgen zu entscheiden hatte, kostenlos den Garten pflegen ließ). Man bewegt sich hier also mindestens im Dunstkreis von Straftaten im Amt, als da wären Vorteilsannahme oder gar Bestechlichkeit.

Auf ein erstes Schreiben hin wurde die Praxis untersagt, wonach Inhaftierte den Bediensteten das Geschirr reinigen. Allerdings kam das im Alltag nicht wirklich an und blieb weitestgehend unbeachtet. Ein Beamter soll sogar ganz offen bekundet haben, so berichtete es ein Insasse, ihn interessiere diese Anweisung „einen Scheißdreck“. Nachdem ein anderer Insasse den Sachverhalt beim Anstaltsleiter vorgetragen haben soll, wurde am 10. Oktober unmissverständlich die entsprechende Anweisung erteilt. Wenn es auch etwas skurril anmutet, dass die Insassen es sind, denen man Disziplinarverfahren androht und nicht etwa den Beschäftigten, die ja die Dienstleistung einforderten. Aber vielleicht fand eine solche entsprechende Belehrung auch der Bediensteten tatsächlich statt, ob dem so ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Die kritische Beurteilung durch eine Psychologin

In einem Gespräch mit mir bekundete eine Anstaltspsychologin sinngemäß, es handele sich doch um eine völlig unverhältnismäßige Art des Umgangs, sich wegen so etwas überhaupt zu beschweren und damit wertvolle Ressourcen der Justiz in Anspruch zu nehmen, die anderweitig viel sinnvoller hätte eingesetzt werden können. Zudem würde nun die „Freiheit“ (Zitat) der Stationsreiniger eingeschränkt, die nämlich vielleicht sehr gerne den Beamtinnen und Beamten das Geschirr gewaschen hätten, was ja zu einem normalen Umgang gehöre und wir sollten schließlich auf ein normales Leben vorbereitet werden. Jetzt dürften sie es aber nicht mehr und damit sei dann deren Freiheit, das betonte die Psychologin wiederholt, eingeschränkt.

Sich über das Schmutzgeschirr der Bediensteten zu beschweren sei im Übrigen ein Indiz für die Schwere der Persönlichkeitsstörung, denn kein normaler Mensch würde wegen solch einer Kleinigkeit irgendetwas schreiben. Mit Macht und Ausnützen einer Machtstellung habe die nun beendete Praxis nichts zu tun. Hier sei es nie um Macht gegangen.

Die kritische Beurteilung der Beurteilung der Psychologin

In dem Gespräch mit der Gefängnispsychologin hatte ich die Machtfrage in den Raum gestellt. Selbstverständlich kann sich der Insasse auch weigern, das Geschirr zu waschen, aber weil es die Bediensteten sind, die Vermerke über Wohlverhalten oder Fehlverhalten fertigen, die maßgeblichen Einfluss auf den weiteren Haftalltag haben und sie es sind, die die Zellen durchsuchen, aber auch die sonstigen Lebensbedingungen zumindest mitentscheiden, sei „echte Freiwilligkeit“ nicht gegeben. So meine These. Es besteht nämlich ein eklatantes Machtgefälle zwischen den Insassen einer Haftanstalt einerseits und den dort tätigen Vollzugsbediensteten andererseits.

Das wollte die Psychologin so nicht gelten lassen, denn wir seien hier in einer (sozial)therapeutisch geführten Einrichtung, wo ganz normales Leben eingeübt werden solle, da gehe es doch gar nicht um Macht. Was soll ich sagen, bei dem Vorgang selbst handelt es sich erstmal tatsächlich um eine Marginalie, jedoch steht er meines Erachtens pars pro toto für den Haftalltag.

Den Insassen soll eigentlich durch Bedienstete vermittelt werden, sie mögen sich künftig an Recht und Gesetz halten, zugleich werden jedoch Dienstleistungen eingefordert, deren Legalität zumindest zweifelhaft erscheint. Was auch durch die nun harsche Reaktion der Anstaltsleitung belegt wird. Denn hätte alles seine Richtigkeit, würde nun nicht mit Disziplinarverfahren gedroht werden. Wer darauf hinweist, dass zumindest zweifelhaft ist, dass sich die Beschäftigten kostenlos das Geschirr waschen lassen, der gilt dann als der eigentliche Störer (und als der in der Persönlichkeit gestörte), nicht etwa der die Dienstleistung einfordernde Bedienstete!

Und ja, in einer Wohngemeinschaft wäre das etwas gänzlich Anderes, dort leben Menschen freiwillig zusammen und man wäscht sich auch gegenseitig das Geschirr ab (obwohl der Küchendienst in einem Großteil der WG’s immer wieder beliebter Kristallisationspunkt von Diskussionen und Streitigkeiten sein soll). Man unterstützt sich gegenseitig, isst miteinander, lebt miteinander. Deshalb ist es auch ganz selbstverständlich, dass sich Insassen gegenseitig das Geschirr waschen, zumal wenn sie eben noch zusammen gekocht und gegessen haben!

Betrachten wir aber die Beziehung zwischen den staatlichen Bediensteten und Insassen, so haben wir es mit einer psychologisch, rechtlich, sozial und ebenso machttheoretisch wie machtpraktisch völlig anders zu verortenden Lebenssituation, aber auch Klassenlage zu tun. Hier die Fiktion einzubringen, Insassen würden gerne und freiwillig jenen Beschäftigten, welche ihnen ihre Zellen, also ihren privaten Rückzugsraum durchsuchen, sie auf Anordnung auch fesseln, abends in die Zellen einschließen, das Geschirr waschen, lässt den Schluss zu, dass Facetten der Wirklichkeit auf bedenkliche Weise ausgeblendet werden.

Das Ende

Ich finde es traurig, sollte es tatsächlich Insassen geben, die aus lauter Sympathie für die jeweiligen Bediensteten „gerne“ deren Schmutzgeschirr tagtäglich gewaschen haben, denn dies fiele dann mutmaßlich in jenen Bereich, der als „Stockholm-Syndrom“ bekannt ist.

Der Haftalltag ist geprägt von vielen solcher „Marginalien“. Da wurden Bedienstete üppig bekocht (was in den letzten Jahren etwas reduziert wurde), mit Kuchen bedacht, aber auch handwerkliche Dienstleistungen erbracht. Alles immer gänzlich „freiwillig“. Das wird es auch weiterhin geben, eben weil hier Menschen leben und Menschen arbeiten.

Es sollte jedoch auch immer wieder auf solche Situationen hingewiesen werden. Wie man sieht, wird dies dann jedoch umgehend pathologisiert und diskreditiert, was ich für eine recht spannende Selbstauskunft des Systems „Justizvollzug“ halte.

In diesem Sinne: Immer schön das Geschirr sauber halten.

Thomas Meyer-Falk
z. Zt. JVA (SV)
Hermann-Herder-Str. 8
D-79104 Freiburg
https://freedomforthomas.wordpress.com
http://www.freedom-for-thomas.de

[Österreich] Die phantastische Welt der Rechtssprechung – Gefangenengewerkschaft untersagt!

quelle: boem.postism.org

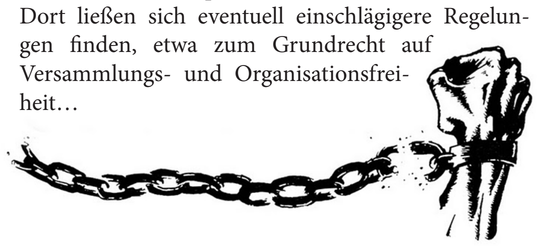
Organisation von Gefangenen ist nicht erwünscht, das ist keine Neuigkeit. Und so hat es uns auch nicht ganz unvorbereitet getroffen, dass in Österreich schon zum zweiten Mal ein Verein mit dem Namen „Gefangenengewerkschaft“ untersagt wurde. Und das wird uns und insbesondere Oliver Riepan, den Vereinsgründer, auch nicht daran hindern, weiter für eine Gefangenengewerkschaft zu kämpfen.

Die Argumente für diese Untersagung sind aber so originell, dass wir sie einer breiteren Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen. Wobei auch interessant ist, dass die Untersagung der Vereinsbehörde eigentlich recht knapp ausfällt, aber eine sehr lange Stellungnahme des „Bundesministeriums Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz“ beigelegt ist – eher ungewöhnlich, wenn es um eine Vereinsgründung geht. Diese Stellungnahme endet mit der düsteren Feststellung endet, die Vereinsgründung könne „sich zu einer immanenten Gefahr für die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung auswirken“. Schon ein wenig schockierend für den_die brave_n Bürger_in, wie leicht Sicherheit und Ordnung in einem Knast gefährdet werden können …

Was spricht nun laut Ministerium gegen den Verein?
Erstens der Name. Gefangene können nicht gewerkschaftlich vertreten werden, denn sie arbeiten nicht freiwillig. Letzteres ist schwer zu bestreiten – Gefangene tun überhaupt recht wenig freiwillig. Allerdings leisten sie angeblich auch keine Zwangsarbeit, sondern „die Beschäftigung mit nützlicher Arbeit (soll) eine längere Haft erträglich (…) machen.“ Und da es nicht um ein reguläres Arbeitsverhältnis geht, kann sich der Staat auch die Kranken- und Pensionsversicherung ersparen. Allerdings zahlen arbeitende Gefangene in die Arbeitslosenversicherung ein. Das ist allerdings laut Ministerium keinesfalls als ein Hinweis darauf zu verstehen, dass es sich hier doch um ein Arbeitsverhältnis handelt. Denn bei der Arbeitslosenversicherung stehen nicht die Geldleistungen im Vordergrund, sondern die Arbeitsvermittlung – und diese gönnt der Staat in seiner Güte den Ex-Gefangenen zu ihrer Resozialisierung. Dass Arbeitsvermittlung und nicht (sehr prekäre) Existenzsicherung der Hauptzweck der Arbeitslosenversicherung ist, dürfte nicht nur alle erstaunen, die schon einmal arbeitslos waren, sondern auch den Gesetzgeber: Im Arbeitslosenversicherungsgesetz geht es nämlich um eine Versicherungsleistung. Und die Inanspruchnahme der Arbeitsvermittlung des AMS ist laut Gesetz freiwillig. Interessant ist hier auch, dass Resozialisierung durch „Beschäftigung mit nützlicher Arbeit“ während und nach der Haftstrafe erreicht werden soll, keinesfalls aber mit finanziellen Leistungen. Diese sind laut Ministerium sowohl in Bezug auf die Arbeit in der Haft als auch auf das Arbeitslosengeld von geringer Bedeutung. (Für dieses Verständnis spricht tatsächlich auch die Höhe dieser Leistungen…) Und da Gefangene und Ex-Gefangene kein Geld brauchen, haben sie auch keine Pensionsversicherung. Offensichtlich lebt das Ministerium in einer post-kapitalistischen Welt, in der „Wiedereingliederung in das (…) gesellschaftliche Leben“ ohne finanzielle Mittel möglich ist…

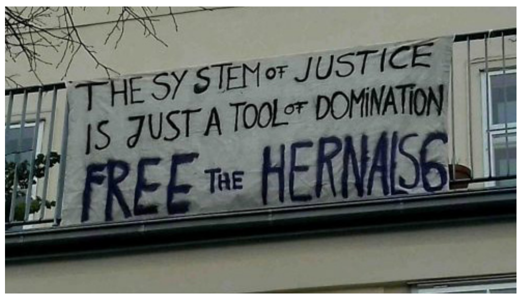
Zweitens der Gründer: Wir lesen: „(N)ach internen Untersuchungen der Generaldirektion für den Strafvollzug (…) (konnte) die Person des Gründers eruiert werden (…). (Es) handelt sich dabei um einen nach §21 Abs.2 StGB Untergebrachten (…), dessen Krankheitsbild eine stark narzisstische Ausprägung beinhaltet und dafür bekannt ist, andere Insassen manipulativ in ein Abhängigkeitsverhältnis zu seinen Gunsten zu führen.“ Nach dieser Logik sollte wohl empfohlen werden, künftig jede_n Vereinsgründer_in einer psychiatrischen Untersuchung zu unterziehen.
Drittens (man höre und staune!): Dass es bei der Vereinsgründung um einen Verein geht: Denn Vereine werben Mitglieder und das ist ein Rechtsgeschäft. Und Geschäfte unter Gefangenen sind untersagt. Und das umfasst nach Rechtsauffassung des Ministeriums jede Art von Rechtsgeschäften, unabhängig davon, ob es dabei zu finanziellen Leistungen oder Warentausch kommt. Das Ministerium zitiert dazu diverse Paragrafen, die allerdings nicht wirklich verdeutlichen, dass jede Art der Rechtsbeziehung als Geschäft aufzufassen ist, sondern sich recht deutlich auf finanzielle Transaktionen beziehen, etwa Glücksspiel.

In seiner gesamten Stellungnahme zitiert das Ministerium allerdings niemals die Menschenrechtskonvention oder die Europäische Charta der Grundrechte. Dort ließen sich eventuell einschlägigere Regelungen finden, etwa zum Grundrecht auf Versammlungs- und Organisationsfreiheit…



[Österreich] Hernals6 – Ein Jahr nach dem Brand

quelle: freepazhernals6.noblogs.org



Ein Jahr ist es her, dass eine Zelle im Wiener Polizeianhaltezentrum Hernalser Gürtel brannte. Sechs Geflüchtete hatten durch die Brandlegung gegen ihre Abschiebung vorgehen wollen und sich dabei teilweise selbst schwer verletzt. Nach mehreren Monaten der Untersuchungshaft im Justizzentrum in der Wiener Josefstadt kam es im März 2019 zum Prozess gegen jene sechs Beschuldigten. Es folgten zwei Prozesstage eines zynischen und menschenverachtenden Spektakels, das weder das System der Abschiebehaft noch des strukturellen Rassismus hinterfragte, sondern lediglich die individuelle Schuld und Delinquenz der Angeklagten feststellen wollte. Doch Verzweiflung, Widerstand und Tod im Polizeianhaltezentrum sind keine Einzelfälle einiger vermeintlich Krimineller, sondern ergeben sich aus dem rassistischen Abschiebevollzug, wie sich auch nach dem Prozess gegen die Hernals 6 zeigt:
Im Juni 2019 brannte es im Wiener Polizeianhaltezentrum Roßauer Lände, beschuldigt wurde ein weiterer Geflüchteter dem seine Abschiebung bevorstand, im Juli 2019 starb ein ungarischer Schubhäftling ebenfalls im PAZ Roßauer Lände, nachdem ihm überlebenswichtige medizinische Hilfe unterlassen wurde. Seit Juni 2019 kämpfen Geflüchtete im sog. Rückkehrzentrum am Bürglkopf in den Kitzbüheler Alpen gegen ihre Entrechtung und Isolation, ihren mehrwöchigen Hungerstreik haben sie derzeit ausgesetzt. Letztlich sind hier nur diejenigen Ereignisse aufgezählt, die es in die Öffentlichkeit schaffen. Wir können davon ausgehen, dass die Zahl derer, die Widerstand in vielfältiger Form gegen drohende Abschiebung leisten, um einiges höher ist.

Allen muss schon hier klar sein, dass Abschiebung Tod, Verzweiflung und Widerstand hervorruft, genauso wie es die sechs des Brandes im PAZ Hernalser Gürtel Angeklagten in ihrer Verteidigung vor Gericht deutlich machten.

Die sechs Angeklagten wurden zu unterschiedlichen unbedingten und bedingten Haftstrafen verurteilt. Für einen Verurteilten bedeutete der Widerstand im PAZ wohl die Freiheit, er wurde nach einigen Wochen Haft letztlich entlassen. Zwei der Angeklagten wurden nach Absitzen ihrer Haftstrafen abgeschoben. Der Ausgang für die anderen Verurteilten ist derzeit noch unklar.

Die Solidaritätsgruppe unterstützt diejenigen Geflüchteten, zu denen noch Kontakt besteht, weiterhin, sei es in Haft oder dort, wohin sie abgeschoben wurden, darum bitten wir um Spenden auf das Konto:

Rote Hilfe Wien
IBAN: AT46 6000 0103 1036 9883
BIC: BAWAATWW
Stichwort “Hernals”

Für uns bleibt klar: Das System der Abschiebungen und Schubhaft ist nicht reformierbar.
In den Knästen Österreichs brodelt es und daher muss der Widerstand darin mit Solidarität von außen erwidert werden!



In eigener Sache & Termine mit/von/ohne ABC W:
Die Gefangenenliste gibt es auch als fertig formatiertes monatlich aktualisiertes PDF.

12.11. Treffen des Anarchistischen Netzwerk Wien @ekh, 19 Uhr

28.11. ABC Schreibwerkstatt @ekh, 18 - 20 Uhr

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/

Frankreich] Offener Brief von einem der „3 von der Autobahn“

quelle: redside.tk



Wenn euch dieser Brief erreicht sitzen wir schon seit über einem Monat in Gefangenschaft der französischen Klassenjustiz.

Dieser Text ist wieder von einem von den 3 von der Autobahn. Leider nur von einem, da uns weiterhin der Kontakt untereinander verwehrt wird. Unser Fall reiht sich ein in eine Reihe von Verhaftungen und Verurteilungen in Frankreich und Europa die die faschistoide und reaktionäre Gesetzesoffensive der Herrschenden legitimieren soll. Diese Gesetzes- und Gewaltoffensive können wir als Antwort darauf sehen, das sich in den letzten Jahren überall in Europa Menschen zusammengeschlossen haben um dem wahnsinnigen herrschenden System den Kampf anzusagen. Dies tun sie auf verschiedenen Ebenen und mit verschiedenen Mitteln.

Wie beispielsweise die Massenproteste gegen Zwangsräumungen in Spanien, die Gelbwesten und die Bewegung gegen die Arbeitsrechtsverschärfung in Frankreich, die Proteste gegen den G20 Gipfel oder die Proteste gegen die Polizeiaufgabengesetze in Deutschland, der Widerstand gegen die faschistioden Regierungen in Österreich und Italien oder der aktuelle Widerstand gegen die reaktionäre Offensive in Exarchia, Athen. All dieses Aufkeimen von Widerstand, Sozialen Kämpfen und teils aufständischen Momenten hat den Herrschenden einen Hauch dessen gezeigt, wozu wir vereint und entschlossen fähig werden. Und hat sie sofort in eine Abwehrhaltung gehen lassen und nun versuchen sie durch die Verschärfung der bestehenden katastrophalen Zustände sich zu schützen. Doch einen erneuten Faschismus wie er (meiner Meinung nach) in Teilen der Welt droht, werden wir nicht zulassen! Alle zusammen gegen den Faschismus!

Sie können uns – egal ob schuldig oder nicht – in ihre Knäste sperren.

Sie können versuchen uns einzuschüchtern, sie können versuchen uns zu brechen aber niemals werden sie uns unseren Drang nach bedingungsloser Freiheit und unsere Ideen für eine bessere, befreite Gesellschaft nehmen können!

Nun möchte ich aber zu einer Beschreibung weitergehen wie auf mich das französische Knastsystem wirkt und wie der Knast von innen her aufgebaut ist.

Nur vorab: das ist eine persönliche Wahrnehmung und was ich gehört habe sind die französischen Knäste durchaus unterschiedlich strukturiert. Der Knast indem ich sitze ist in mehrere Teile untergliedert. Jeder der (hier sind ausschließlich Männer inhaftiert) hier ankommt und keine besonders hohe Sicherheitseinstufung hat, kommt die ersten 10 Tage seines Aufenthaltes in den „Beurteilungstrakt“. Hier werden die erste 10 Tage das Benehmen und Auftreten des Häftlings analysiert und dokumentiert. Während dieser 10 Tage muss ein Gespräch mit einer Sozialarbeiter*in und der/dem Abteilungsleiter+in geführt werden. Auch wird bei diesen Gesprächen die Kooperationsbereitschaft und wiederum das Auftreten begutachtet. Diese Analyse und Dokumentation entscheiden am Ende darüber wohin der Weg weitergeht im Knast. Dafür gibt es 2 Möglichkeiten. Der „normale“ Vollzug, wo den ganzen Tag Einschluss ist und wo man nur 1-2h zum Hofgang die Zelle verlassen darf. Gleiches System herrscht übrigens auch im „Willkommenstrakt“. Ich befinde mich im gelockerten Vollzug, diesen werde ich im Folgenden näher beleuchten und kritisieren. Für diesen Trakt muss man eine Bewerbung schreiben und man bekommt im „Willkommenstrakt“ perverserweise eine werbeähnliche Broschüre. Ich bin aufgrund meines jungen Alters hier, da ich der jüngste Häftling des Knastes bin. Der Teil hier ist angepriesen mit dem Namen „Respecto“, indem ein „respektvolles Miteinander in angenehmer Atmosphäre“ möglich sein soll. Die Realität ist, dass das Leben an strengste Regeln und Verhaltensvorschriften gebunden ist und die ganze Zeit eine Furcht vor Verstößen gegen den Aufzwang der bürgerlichen Regeln bei den meisten Häftlingen herrscht. Auf diese Regeln werde ich im Folgenden näher eingehen. Im Grundsatz herrscht hier ein sogenanntes 5-Punkte-System. Jeder Punkt steht für einen Regelverstoß, wenn der letzte Punkt weg ist erfolgt die sofortige Verlegung in den „gewöhnlichen“ Vollzug. Ein Regelverstoß ist schon etwas komplett lächerliches. Dafür gibt es einen Regelkatalog. Ein paar Beispiele werde ich im Folgenden nennen:

- Wenn bei der täglichen Zellenkontrolle das Bett nicht gemacht ist, ist ein Punkt weg.
- Wenn die Wärter sehen das Wäsche auf den Gitterstäben vor den Fenstern getrocknet wird, ist ein Punkt weg.
- Wenn man eine Kippe auf den Boden wirft, ist ein Punkt weg.

Also alles richtig lächerliche „Verstöße“ und der Versuch des Aufzwangs einer bürgerlichen Leitkultur.

Bei „härteren Verstößen“ wie Drogenbesitz, Gewalt oder Telefonbesitz erfoltgt die sofortige Ausweisung. Das alles liegt natürlich in den Händen der willkürlichen Wärter. Was dagegen der Vorteil in diesem Trakt ist, das man sich innerhalb dieses Gefängnisteils, zwischen 7 – 12 und 13 – 18 „frei“ bewegen kann. Beispielsweise gibt es einen Sportraum, eine Bibliothek und einige Tischtennisplatten. Im Außenbereich gibt es zwei Höfe mit Sitzgelegenheiten, Klimmzugstangen und ebenfalls Tischtennisplatten. Jeder Millimeter außerhalb der Zellen ist natürlich videoüberwacht. Dann zum weiteren Beweis dafür, dass das Ziel ist die Häftlinge in diesem Trakt möglich in ein Leben nach der bergürlichen Leitkultur reinzupressen ist, das man einen sogenannten „Aktivitätsplan“ mit mindestens 30 Stunden Beschäftigung die Woche nachweisen muss. Dieser wird – nach Erstellung – vom Abteilungsleiter überprüft und dann laufend von den Wärtern stichprobenartig überprüft. Da das Schlafen tagsüber strengstens verboten ist, machen die Wärter 2-3 x Zellenkontrollen und ziehen denjenigen Punkte ab die schlafen. Wenn man dann noch in der Zelle ist obwohl man bei einer Aktivität sein sollte, gibt es doppelten Punktabzug. Das „respektvolle Miteinander in angenehmer Atmosphäre“ sollte nach meinen kurzen Ausführungen auch für den Letzten, der an den bürgerlichen „Rechtsstaat“ glaubt, widerlegt sein.

Im Folgenden werde ich noch ein paar allgemeine Infos zu den Wärtern, dem Essen und dem Gefängnis an sich geben. Zuerst zu dem Verhalten der Wärter:
Dabei ist besonders darauf einzugehen, das mir aufgefallen ist, dass das Verhalten nicht durchweg das gleiche ist. Es gibt immer Gruppen die gemeinsam Schicht haben. Unter diesen gibt es wiederum Gruppen die sich als „Freunde“ und „nette“ Cops versuchen zu profilieren und aufgepumpte, arrogante, Gelfrisurentragende Gruppen, die uns ganz offensichtlich als Abschaum betrachten. Es gibt natürlich in beiden wachhabenden Gruppen auch Gegenbeispiele aber auch die nach außen wirkend „netten“ Feinde sind nach meinen Erfahrungen natürlich ziemlich hinterhältig und sobald sie wissen das sie es mit einer Zecke zu tun haben noch ablehnender. Das lassen sie dann auch durch ihnen mögliche Schikanen raus. Beispielsweise hat sich das bei den Zellenbelegungen gezeigt. Obwohl es offensichtlich möglich gewesen wäre mich mit einer englischsprachigen Person in eine Zelle zu stecken, haben sie mich mit jemandem inhaftiert mit dem ich mich gar nicht verständigen kann. Auch im Alltag zeigt sich die Feindschaft einzelner Wärter wie sich beispielsweise bei der Essensausgabe zeigt. Ein guter Punkt um zu meinem nächsten Punkt, dem Essen, weiter zugehen. Es gibt für den gesamten Knast das gleiche Essen. Das wird 2 x täglich (mittags und abends) auf ein Tablett geklatscht. Warum es kein Frühstück gibt, darauf ich werde ich später eingehen. Die Qualität des Essen passt im Großen und Ganzen für Knastfraß.

Man darf auf jeden Fall keine hohen Ansprüche haben aber es gibt Länder in Europa in denen der Knastfraß deutlich widerlicher ist, was ich so gehört habe. Warum es nur 2 x am Tag essen gibt liegt daran, das der Knast versucht, dass die Leute möglichst viel möglichst viel auf Geld angewiesen sind und das sie möglichst schnell arbeiten gehen müssen um sich finanzieren zu können. Zum Beispiel gibt es auch kein Wasser aus dem Hahn was man trinken könnte (es schmeckt total nach Chlor). Trinkwasser muss man sich also kaufen. Das leitet auch ganz zum meinem vorerst letzten Punkt über, den Knast an sich:
Der Knast indem ich sitze ist meines Wissens nach privat. Wie in ganz vielen anderen Knästen ist auch dieser eine Fabrik mit hunderten Halbsklaven, die ohne wenn und aber ausgebeutet werden können. Insgesamt sitzen in dem Knast 800 Insassen, wie viele genau davon arbeiten gehen weiß ich nicht aber es sind auf jeden Fall sehr viele. Der Hauptarbeitgeber ist eine Marmeladen- und Nutellafabrik innerhalb der Mauern. Daneben werden natürlich auch alle anderen anfallenden Aufgaben (Reinigung, Putzen, Kantine, Wäscherei, Bibliothek usw) von Häftlingen übernommen. Sobald man hier ankommt versuchen auch alle offiziellen Stellen einen möglichst schnell Arbeit zu zuweisen, natürlich immer mit der Begründung, das wirke sich gut auf die frühere Entlassung aus. Der Knast schreibt auf jeden Fall immer sehr gute Zahlen, auch deswegen weil der französische Staat gut blecht pro Häftling und die Ausbeutung der Inhaftierten dann hauptsächlich Profit ist. Ich hoffe ich konnte euch durch diesen zweiten offenen Brief ein wenig die Situation aus meinen Augen heraus nahelegen und ihr habt einen kleinen Einblick in das tägliche Leben hinter Gittern und Stacheldraht bekommen. Ich möchte mich aber außerdem mit diesem Text bei allen da draußen bedanken die uns und alle Gefangenen in den Knästen des wahnsinnigen Systems unterstützen und den Menschen hinter Mauern Kraft um weiterzumachen und eine Perspektive am Ende des Tunnels geben. Ich kann nur von mir berichten und von meinen Mitgefangenen. Die ganze Post die uns erreicht und die Solidarität die aus allen Ecken zu uns stößt hält unsere Herzen am brennen und gibt uns auch an den dunkelsten Tagen die nötige Kraft unseren Hass sinnvoll einzusetzen und weiter zu kämpfen!

Ob hinter den Mauern oder draußen:
Krieg dem herrschenden System,
niemand wird frei sein solange auch nur eine*R eingesperrt ist.
Wir werden nicht jammern, wir werden nicht betteln;
das sind einfach unsere Feinde und so behandeln sie uns eben.
Egal ob aus Sicht des bürgerlichen Staates schuldig oder unschuldig;
tot den Knästen und dem großen Gefängnis da draußen
Es lebe die befreite Gesellschaft!
Es lebe die Anarchie!
Freiheit für die 3 von der Parkbank!
Freiheit für alle Gefangenen!

[Deutschland] 6 Jahre im Untergrund – Smily ist wieder da!

quelle: de.indymedia.org



6 Jahre war der Stuttgarter RASH-Aktivist Smily untergetaucht, um einer Haftstrafe und weiteren Prozessen zu entgehen. Nun ist er wieder aufgetaucht. Wir heißen den Genossen, der sich weder durch seine Knastaufenthalte, noch durch die Illegalität hat brechen lassen, wieder herzlich willkommen!

Hier ein kurzer Gruß von Smily:

Hallo Freunde!
Nach 6 vollen Jahren des Untertauchens bin ich nun wieder da! Was ist passiert?

Nachdem ich bereits 2012 schon 10 Monate in Stammheimer Untersuchungshaft verbringen durfte, hatte sich die Stuttgarter Staatsanwaltschaft nach meiner Entlassung entschieden mich erneut in mehreren Fällen anzuklagen um mich so schnell es geht auch wieder zurück hinter schwedische Gardinen zu bringen.

01. Mai 2013 – (konstruierter) Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sommer 2013 – gemeinschaftlich geplante gefährliche Körperverletzung (NPD-Infostand in Stuttgart-Weilimdorf erfolgreich verhindert, 1 Zeuge soll mich dort erkannt haben), und ein Bewährungswiderruf durch die Geschichte derentwegen ich schon 10 Monate in Stammheim saß (Kneipenschlägerei). So sehr man versuchte mich vor Gericht 2012 oder in den weiteren Anklagepunkten 2013 als Gefahr für die Öffentlichkeit darzustellen und die einzelnen Fälle völlig entpolitisierte, entlarvten sich meine Ankläger doch von Anfang an schon selbst. Denn das Aktenzeichen der Anklage für die vorgesehene Gerichtsverhandlung 2012 verriet bereits, dass es sich hier um die politische Abteilung der Stuttgarter Staatsanwaltschaft handelte, die sich der Sache annahm. Bekanntermaßen ist gerade in Stuttgart die Verfolgungswut gegen linke AktivistInnen seitens der Behörden besonders groß und von daher war für mich erst recht auch kein fairer Prozess zu erwarten. Ich rechnete mit irgendwas zwischen 1,5 und 3 Jahren Knast.

Nun hatte ich mehr oder weniger die Wahl, als der Haftantrittstermin für Mitte September 2013 schon festgelegt war. Entweder zurück ins Loch oder einfach draußen bleiben und kucken wie man sich durchschlägt. Zu verlieren gab es nichts mehr. So entschied ich mich für Zweiteres.

Was ich dann die darauf folgenden 6 Jahre erlebte, an Schwierigkeiten hatte, Erfahrungen sammeln konnte, aber auch jede Menge Gutes erlebte, werde ich zeitnah berichten. Bis dahin aber erst mal danke an alle, die mich in all diesen Jahren durch Soligrüße usw. unterstützten und es so möglich machten, dass ich nie in Vergessenheit geraten bin, und nach der ganzen Zeit jetzt qausi ein nahtloser Übergang des wieder Einlebens in meiner Heimatstadt geschaffen werden konnte. Der Andrang war groß als bekannt wurde, dass ich nun wieder da bin und gefühlt jeder wollte mich sehen um mit mir zu sprechen. Hab mir oft vorgestellt wie das wäre, nach so einer langen Zeit wieder heimzukommen und gar keiner wäre mehr da. Nun ist es sehr schön zu sehen, dass nicht nur das nicht der Fall ist, sondern unsere Sache seither sogar noch ziemlich angewachsen ist und sich entwickelt hat. Danke an alle Genossinnen und Genossen, Freundinnen und Freunde, und meine Familie, die sich durch all die Schikanen von Staatsseiten aus nicht von mir abgewandt hat!

Wir sehen uns auf der Straße!

[Deutschland] Primbo ist raus, aber frei ist niemand von uns

quelle: de.indymedia.org

ANARCHIST BLACK CROSS BERLIN

Heute wurde Primbo von den Cops nach bundesweiter Bullenrecherche identifiziert und aus der U-Haft entlassen. Doch frei ist niemand. In Lichtenberg sitzen weiter Frauen* für nichts im Knast und die Repression gegen Primbo & alle Gefährt*innen geht nur weniger sichtbar weiter […]

Seit dem 30. September befand sich unsere Freundin Primbo in Untersuchungshaft. Die Anarchistin besetzte mit anderen die VillA54 in der Landsberger Allee. Primbo kämpft damit für unkommerzielle und selbstorganisierte Schutzräume für FLINT*-Menschen und gegen die alltägliche Verdrängung von Armut und anderen von Diskriminierung betroffenen Gruppen.

Seit der Räumung verweigerte es Primbo, ihre Identität preiszugeben. Damit führte sie ihren Protest fort und nahm ihn mit in die Justizbehörden.

Primbo hat sich selbstbestimmt dafür entschieden der sonst stillen Gewalt der Repression in Form von Strafbefehlen, Mieterhöhungen & Zwangsräumungen aktiv entgegenzutreten.

Während Primbo fast zwei Wochen in Gewahrsam war, haben die Bullen alles versucht, ihre Identität rauszufinden. Dazu suchten sie bundesweit nach Fotos und Daten von Primbo. Heute, am Freitag den 11.10. ist ihnen das gelungen. Über mehrere Jahre alte Fotos aus anderen Bundesländern wurde sie identifiziert. Das zeigt das Ausmaß, mit dem Menschen verfolgt werden, die sich gegen Verdrängung wehren. Anschließend wurde Primbo entlassen, da jetzt der offizielle Grund der U-Haft weg fällt (Fluchtgefahr).
Natürlich freut sich Primbo und freuen wir uns, dass sie wieder draußen ist. Doch die Gewalt, die der Knast täglich ausübt, existiert weiter. Knast bedeutet Menschen einzusperren, weil sie arm sind, wegen Fahren ohne Tickets oder Kleinstdiebstahl fürs Überleben. Diese als unpolitisch angesehenen Straftaten bekommen aber (auch von der linken Szene) keine Aufmerksamkeit, es gibt keine Soli-Gruppen, Soli-Partys, Soli-Fotos. Sie sollen unsichtbar gemacht werden und all zu oft hat das System Erfolg. Knast macht ohnmächtig und „hilft“ niemandem ein „besserer Mensch“ zu werden.

Und auch die Repression gegen Primbo, Besetzer*innen und alle die für eine freiere Welt kämpfen geht weiter, nur etwas weniger sichtbar. Primbos Entscheidung in U-Haft zu gehen hat uns gezeigt, was Repression bedeutet, viel zu häufig bleibt sie unsichtbar und zermürbt uns mit Briefen, Strafbefehlen oder Räumungsaufforderungen.
Alle Menschen die von dem System eingesperrt werden sind politische Gefangene sind!
[..]

No one is free until we all are free!

[Überall/Nirgendo] Fantasma: Klandestine Anarchistische Zeitung #3 online


NR. 3
OCTOBER 2019
Fantasma
MAELSTROM OF THE WATERFALL
EDITORIAL

Texte und Briefe aus und über den Untergrund!

fantasmamagazine.noblogs.org

[USA] Jeremy Hammond: Update und Erklärung warum er sich der EDVA-Grand Jury widersetzt

quelle: freejeremy.net, übersetzung abc wien

Der inhaftierte anarchistische Hacker Jeremy Hammond wurde heute von Richter Anthony Trenga aufgrund von Missachtung des Gerichts verurteilt, da Jeremy sich weigerte vor einer Bundes Grand Jury im Eastern District of Virginia (EDVA) auszusagen.
Hammond wurde kürzlich von der Bundesgefängnisanstalt in Memphis, Tennessee nach EDVA versetzt. Wegen der Geheimhaltung der Geschworenenverfahren ist unbekannt, was die Bundesgeschworenenjury untersucht oder warum sie eine Aussage von Hammond einholen wollen.
Gleichzeitig vermuten informierte Beobachter, dass dies die gleiche Grand Jury ist, die WikiLeaks, seinen Gründer Julian Assange und seine früheren Quellen untersucht. Richter Trenga, der über die heutigen Gerichtsverhandlungen entschieden hat, hat auch den Vorsitz bei den Grand Jury Verfahren von Chelsea Manning, einer anderen WikiLeaks Quelle, die sich ebenfalls weigerte, vor einer Grand Jury auszusagen. Manning wird weiterhin in Beugehaft festgehalten, da sie ebenso die Aussage verweigerte und somit das Gericht „missachtete“.
Wegen Missachtung des Gerichts belangt zu werden, da man sich weigert, vor einer Grand Jury auszusagen, ist keine strafrechtliche Verurteilung. Wie in einem früheren Bericht von Unicorn Riot erwähnt, werden die Grand Jurys normalerweise eingesetzt, um Straftaten zu untersuchen, danach etwa achtzehn Monate lang auf den Ergebnissen zu sitzen und dann Anklagen zu empfehlen, die unter Verschluss gehalten werden.

Hammond bekannte sich 2013 schuldig, den privaten Informationsdienstleister Stratfor [1] als Teil der mit Anonymous verbundenen Hacker-Crew LulzSec gehackt zu haben. Es ist unklar, was, wenn überhaupt, die EDVA-Bundes Grand Jury untersucht, aber auf der Grundlage seiner anarchistischen Prinzipien hat Hammond sich geweigert, in irgendeiner Weise auszusagen. Hammonds Anwält*innen haben versucht, Richter Trenga zu erläutern, dass Hammond nicht aussagen wird und ihn wegen Missachtung des Gerichts in Beugehaft zu nehmen seine Aussage nicht erzwingen kann.
Es ist eine gängige Verteidigungsstrategie bei Widerstand gegen die Grand Jury, bekannt als Grumbles Motion, anzubringen, dass das weitere Festhalten einer*s Grand Jury-Widerständigen nicht die Aussage erzwingen wird. Bisherige Widerständige wurden für mehr als 250 Tage lang festgehalten. Richter Trenga wies diesen Antrag in seinem Urteil vom heutigen Tag zurück. In einer Erklärung, die ins Internet hochgeladen wurde, erklärte Hammonds Solidaritätsnetzwerk:
“Aufgrund des geheimnisvollen Charakters der Grand Jurys wissen wir nicht, wie seine Sanktionen wegen Missachtung aussehen können. Wir wissen auch nicht, welche Fragen die Grand Jury untersucht. Wir wissen jedoch, dass die Bundesstrafe, die er absitzt und für die er in nur zwei kurzen Monaten freigelassen werden sollte, ausgesetzt wird.”
– Hammond Support-Netzwerk

Wie vom Solidaritätsnetzwerk festgestellt, sollte Hammond im Dezember dieses Jahres entlassen werden. Jetzt wird er in ziviler Beugehaft festgehalten, was bedeutet, dass seine Bundesstrafverurteilung ausgesetzt wird, was bedeuten kann, dass er bis zu 18 weitere Monate im Gefängnis wegen der „Missachtung“ verbringen muss.
Hammond verlor bereits Zugang zu einem Bundes-Programm namens Residential Drug Abuse Program (RDAP), welches seine Strafe um neun Monate reduziert hätte.
Es ist unklar, wie lange das Gericht Hammond in Beugehaft halten wird, es wurde nur erklärt, dass er bis “zu dem Zeitpunkt, an dem er von der „Missachtung des Gerichts“ befreit wird oder das Ende der Grand Jury eintritt” eingesperrt sein wird. Praktisch gesprochen bedeutet dies, dass das Gericht ihn für achtzehn Monate, die Dauer der Grand Jury, oder bis zu seiner Zustimmung zur Aussage festhalten könnte.

Jeremys Erklärung warum er sich widersetzt:
Wie viele von euch wissen, war ich nur ein paar Monate von meiner geplanten Entlassung aus dem Bundesgefängnis entfernt, als ich unerwartet in Ketten und Flugzeugen [chains and planes] in diese heruntergekommene Haftanstalt in Alexandria, Virginia, verschleppt wurde. Ich bin empört darüber, dass die Regierung mit zusätzlichen Gefängnisstrafen droht, wenn ich nicht an der Ermittlungsarbeit der Grand Jury mitarbeite. Ihre drakonischen Einschüchterungstaktiken konnten mich nie dazu zwingen, meine Gefährt*innen oder meine Prinzipien zu verraten. Im Geiste des Widerstands und mit großer Verachtung für ihr System wähle ich das Schweigen statt der Freiheit.

Ich bin voll und ganz auf die Folgen meiner Entscheidung vorbereitet, so wie ich es jedes Mal war, wenn ich vor ähnlichen Entscheidungen stand. Vor langer Zeit, als ich erkannte, dass Regierung und Kapitalismus zu hoffnungslos korrupt und ungerecht sind, um mit rechtlichen oder wahltaktischen Mitteln reformiert zu werden, entschied ich mich für zivilen Ungehorsam und direkte Aktionen. Ich wusste damals, dass meine Taten mich hinter Gitter bringen könnten, aber ich kämpfte trotzdem weiter; nach einem Dutzend Verhaftungen und sogar einer früheren Bundesgefängnisstrafe wegen Hacking entschied ich mich erneut, meine Computerkenntnisse einzusetzen, um die Systeme der Reichen und Mächtigen anzugreifen, was Teil des Anonymous Bundesverfahrens war, für das ich heute im Gefängnis sitze.
Als ich mich schuldig bekannte, übernahm ich die Verantwortung für meine Handlungen und nur für meine Handlungen. Ich habe nie zugestimmt, befragt zu werden oder in irgendeiner Weise auszusagen, im Gegensatz zu dem Informanten der Regierung, Hector Monsegur, alias Sabu, dessen Belohnung ein Jahr Bewährung war, während ich die gesetzlich zulässige Höchststrafe erhielt. Es war eine schmerzhafte Entscheidung, aber zehn Jahre in ihren Kerkern waren der Preis, den ich bereit war zu zahlen, damit ich meine Integrität bewahren konnte. Ich habe meine Entscheidungen die ganze Zeit über, in der ich inhaftiert war, nie bereut, und nachdem ich die Misshandlungen und die damit verbundene Ungerechtigkeit des Gefängnis-Industriekomplexes aus erster Hand gesehen und erlebt habe, ist mein Engagement für Revolution und Abolition [2] nur noch tiefer verwurzelt.

Jetzt, nach siebeneinhalb Jahren der “Begleichung meiner Schuld gegenüber der Gesellschaft”, versucht die Regierung, mich weiter mit diesem rachsüchtigen, politisch motivierten juristischen Vorgehen zu bestrafen, um meine Freilassung zu verzögern, wohlwissend, dass ich nie mit ihrer Hexenjagd kooperieren würde. Ich lehne alle Grand Jurys ab, aber insbesondere diese, da sie Teil des anhaltenden Krieges der Regierung gegen die Meinungsfreiheit, Journalist*innen und Informant*innen ist. Es ist beleidigend, dass die Machthaber*innen behaupten, ich hätte eine “Verpflichtung, die jede*r Bürger*in seiner*ihrer Regierung gegenüber hat”, auszusagen. Als Anarchist bin ich nicht Teil ihres Gesellschaftsvertrags und erkenne die Legitimität ihrer Gesetze und Gerichte nicht an. Stattdessen glaube ich an ein Zitat von Dr. Martin Luther King Jr., das ich seit Jahren an die Wand meiner Gefängniszelle geklebt habe: “Man ist verpflichtet, ungerechte Gesetze zu missachten”.
Es ist schwierig, irgendein Gesetz dieser Regierung als gerecht zu empfinden, wenn diese so selektiv durchgesetzt werden und die Regierung die Augen vor ihrem eigenen Fehlverhalten verschließt, ein Fehlverhalten, welches jeden Tag zur Schau gestellt wird, wenn Trump im Weißen Haus ist. In meinem Fall hat die Regierung über ihren Informanten Sabu zahlreiche Hacks angestiftet und mich aufgefordert, Regierungen und Unternehmen auf der ganzen Welt zu hacken. Fast ein Jahrzehnt später wird dieses Fehlverhalten ignoriert. Die NSA überwacht weiterhin alle und startet Cyberangriffe. Trump und seine korrupten Kumpanen halten die Welt weiterhin als Geisel ihrer größenwahnsinnigen imperialistischen Launen und weigern sich gleichzeitig, Vorladungen und Befragungen über ihren bösartigen Machtmissbrauch zu befolgen. In der Zwischenzeit sitzen Chelsea Manning und ich im Knast für das “Verbrechen”, uns zu weigern, unsere Überzeugungen zu brechen, und das nachdem wir unsere Strafen für die Aufdeckung von Korruption in Regierungen und Unternehmen “verbüßt” haben.
Diese absurde Heuchelei und verzweifelte Rücksichtslosigkeit offenbart ein zerfallendes Rechtssystem, ein System, das mir den größten Teil meines Erwachsenenlebens geraubt hat, aber nie meine Menschlichkeit nehmen konnte. Ich werde weiterhin das Richtige tun, egal wie lange es dauert. Ich weiß, wie man die Zeit rumbringt, und ich werde mich nie von ihren Drohungen einschüchtern lassen. Niemals!!! Ich weigere mich!!!

“Unsere Integrität hat einen so geringen Preis, aber eigentlich ist es alles was wir haben. Das allerletzte Bisschen von uns. Aber innerhalb dieses Bisschens, sind wir FREI!.” – Alan Moore, V for Vendetta.“

[1] Stratfor: texanisches Private-Intelligence-Unternehmen (diese arbeiten wie die analytischen Abteilungen staatlicher Geheimdienste). Das Unternehmen bezeichnet sich selbst als „globaler Anbieter von Informationen“ – sammelt Informationen, verfasst Einschätzungen und Prognosen und verkauft diese an Regierungsbehörden und multinationale Konzerne.
[2] *Abschaffung (von Gefängnissen)

[Österreich] Wien: Nachtrag zur Silvesterparty 2018/19

quelle: emrawi.org



In der Nacht auf 01.01.2019 fand in einem leerstehenden ehemaligen IHS Gebäude eine kleine Silvesterparty statt. Das Haus ist im Besitz der Stadt Wien und ist seit über 4 Jahren ungenutzt. In den frühen Morgenstunden vertrieben zwei äußerst aggressive Polizisten die Überreste der Party aus dem Gebäude. Sobald sich vermeintlich alle Partygäste auf der Straße befanden versuchten die zwei Polizisten wahllos Menschen zu verhaften.

Sofort kam Verstärkung. Die meisten Partybesucher*innen konnten noch davonlaufen, jedoch wurden letztendlich sechs Personen auf die nächste Polizeistation gebracht und von vier weiteren die Personalien aufgenommen.

Darunter befanden sich auch zwei Personen die sich bei Beginn des Einsatzes noch in einem oberen Stockwerk des Hauses befunden haben. Von den sechs verhafteten Personen wurde bei dreien ein Ausweis gefunden, worauf sie entlassen wurden.

Die drei Unbekannten wurden um zirka 06:00 auf die Polizeiinspektion Kopernikusgasse gebracht, wo sie einzeln vorgeführt, als linke Zecken beschimpft und geschlagen wurden. Erst nach einigen Stunden wurden sie ohne Identitätsfeststellung entlasssen. Während der gesamten Amtshandlung gab es keine einzige Polizist*in die den verhafteten Menschen sagen konnte was ihnen eigentlich vorgeworfen wird.

Erst als wenige Wochen später Verwaltungsstrafen herein flatterten, erfuhren sie nachträglich den Grund ihrer Anhaltung: Lärmerregung, Störung der öffentlichen Ordnung und Verletzung des Anstands. Irgendwer soll “A.C.A.B.”, irgendwer “Nieder mit den Faschisten” geschrien haben.
Das besonders perfide daran: Den Beschuldigten wird selbst kein konkretes Vergehen zur Last gelegt, sondern nur Teil einer Gruppe gewesen zu sein. Im Klartext: Die reine Anwesenheit.

Die Aussage des Polizisten: Ich kann Person XY keine konkrete Handlung zuordnen, sie/er war bei der Gruppe dabei, der diese Handlungen begangen hat. Wie diese Gruppe definiert wird und wodurch Schaulustige, Passant*innen und die angebliche Gruppe voneinander unterschieden wurden bleibt unklar.

Eine der drei unbekannten Personen wurde vier Monate später auf der Straße erkannt, durch eine List dazu gebracht ihren Namen preiszugeben, erneut mitgenommen und eine Identitätsfeststellung durchgeführt. Alle betroffenen Personen beeinspruchten die Straferkenntnis. Bei den meisten läuft das Verfahren. Zwei Personen bezahlten nach dem zweiten Einspruch die Strafe.

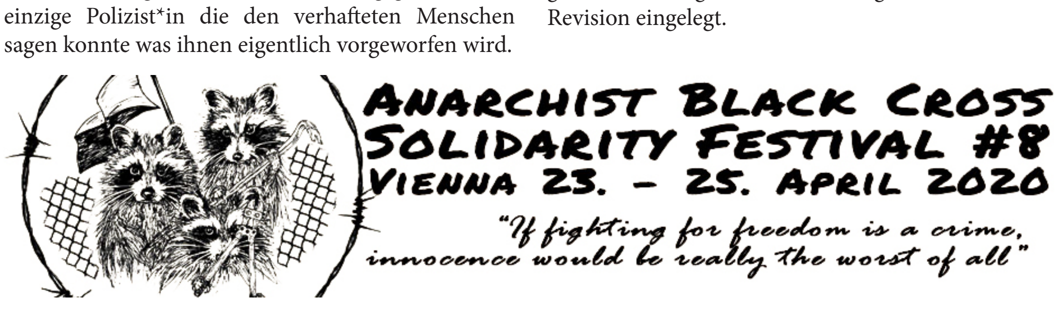
Am 19.06. gab es die erste Gerichtsverhandlung vor dem Verwaltungsgericht. Per Post wurde der Person mitgeteilt, dass sie in allen Punkten schuldig gesprochen wurde, im Grunde mit der Begründung, dass sich der Richter gut vorstellen könne, dass die Person der linken Anarchoszene angehöre.

Hauptsächlich scheint es dem Richter missfallen zu haben, dass der Mensch bis auf eine zusammenhängende Erklärung die Aussage verweigerte. Der Richter ging inhaltlich nicht auf die Erklärung ein, in der der Angeklagte erläuterte, dass er nicht Teil einer Gruppe war und selbst nichts geschrien oder geworfen habe. Gegen das Urteil wird Revision eingelegt.

Zwar könnte das Verfahren bei einer Niederlage zusätzliche 800€ kosten, doch ist es wichtig so ein Urteil nicht einfach zu akzeptieren, auch weil sich in zukünftigen Prozessen darauf berufen werden könnte. Wenn es ausreicht, dass ein Polizist oder Richter glaubt, eine Person gehöre einer linken Szene an um von ihr mehrere hundert Euro zu kassieren, betrifft das nicht nur die handvoll Menschen, die zu Silvester Pech hatten, sondern alle die sich potentiell bei irgendeiner Art von Protest beteiligen oder zufällig in der Nähe aufhalten. Doch nicht nur bei politischen Aktionen auch im Alltag sollten wir uns anscheinend vorab distanzieren und immer auf der Hut sein nicht in der Nähe zu sein, wenn irgendein Gesetz übertreten wird. Diese Art von Sippenhaft und Gruppenverurteilungen darf nicht unkommentiert hingenommen werden.

Deshalb Solidarität mit den Besucher*innen der Silvesterparty und allen die eine Strafe bekommen haben.

Getroffen hat es wenige, doch gemeint sind alle bei denen es plausibel erscheinen könnte, dass sie der linken Anarchoszene angehören.



ABC-Schreibwerkstatt

Medienwerkstatt, EKH,
letzter Donnerstag im Monat, 18:00 - 20:00 Uhr

Seit Ende Jänner 2017 findet regelmäszig die ABC-Schreibwerkstatt statt. Wir finden es wichtig unseren Genoss*Innen /Gefährt*Innen Solidarität zu zeigen und sie wissen und spüren zu lassen, dass sie weder alleine noch vergessen sind.
Deshalb wollen wir zusammen an Gefangene schreiben und unsere Erfahrungen und unser Wissen austauschen.

Am Anfang jeder Schreibwerkstatt werden wir kurz über einzelne Gefangene berichten.

Für vegane Snacks und Getränke ist gesorgt.

Solidarität ist eine Waffe!

www.abc-wien.net

[Italien] Neuigkeiten des anarchistischen Gefangenen Davide Delogu

quelle: insuscettibilediravvedimento.noblogs.org, übersetzung abc wien



Nach Davides monatelangen Kämpfen (gefolgt von drei Disziplinarmaßnahmen und monatelanger Isolation) wurde uns nun ein Gespräch mit ihm genehmigt. Während dieses Gesprächs bestätigte er uns, dass seine Verlegung in das Gefängnis von Rossano Calabro das Resultat dieser Disziplinarmaßnahmen sei (insgesamt bekam er 15 Disziplinarstrafen für seine Kämpfe im Gefängnis und besonders während seiner Zeit in sizilianischer Isolation).

Er möchte uns über die Zustände in Rossano, wo Gefangene aus ganz Italien eingesperrt sind, informieren. In seiner Abteilung sind viele 14bis [spezielle Überwachung, bei der der Gefangene in Isolation ist, nicht zu verwechseln mit 41bis] und Gefangene mit langen Haftstrafen. Davide hat noch immer zwei Jahre disziplinarische Isolation abzusitzen […].

Es geht ihm gut, er ist körperlich fit und moralisch stark, trotz allem was er in den letzten fünf Jahre der Isolation, in den verschiedenen 14bis-Systemen oder in denen ohne nähere Bezeichnung erleben musste.

In Rossano ist er meist in seiner Zelle eingesperrt, geht wenig in den Hof, da er sich seine Zeit zwischen Training, Lesen und seinen Briefen aufteilt und auch weil er die Befehle der Wachen nicht ertragen kann […] Auch weigert er sich, die Metalldetektoren zu passieren, die im Gefängnis an jedem Eingang platziert sind.

Er sendet Grüße an alle!

Um ihm zu schreiben:

Davide Delogu
C. R. di Rossano Calabro
Contrada Ciminata snc
87064 Corigliano-Rossano (Cs)
Italia [Italy]